

Leuchtenbergvortrag in Ismaning

- am 3. November 2014

Als erstes möchte ich Sie, verehrte Damen und Herren, ebenfalls ganz herzlich begrüßen.

Es ist für mich eine Ehre, Ihnen kurz meine/unsere Stadt im Spiegel der Leuchtenberger Ära vorzustellen.

Vom Besuch des ersten Bundespräsident Theodor Heuss, der am 3. Oktober 1952 in Eichstätt weilte, ist folgendes Zitat überliefert,

*Eichstätt gehört nicht zu den großartigen,
doch zu den köstlichen Dingen in Deutschland.*

Eugen Beauharnais, der Stiefsohn Napoleons, der Schwiegersohn des bayerischen Königs Max I, der spätere Herzog von Leuchtenberg und Fürst von Eichstätt.

Vielleicht hat das auch **Eugen Beauharnais** so gesehen, als er in Bayern herumreiste, um ein eigenes Territorium mit einem geeigneten Wohnsitz für sich zu suchen.

Nun, heute wissen wir, daß es vor allem die großen Wälder rings um Eichstätt waren, die wegen seiner Jagdleidenschaft dafür den Ausschlag gaben.

Bereits am 15. November 1817, gingen – gemäß Vertrag und mit königlicher Erklärung – dann große Teile des ehem. Hochstifts in seine Hände über.



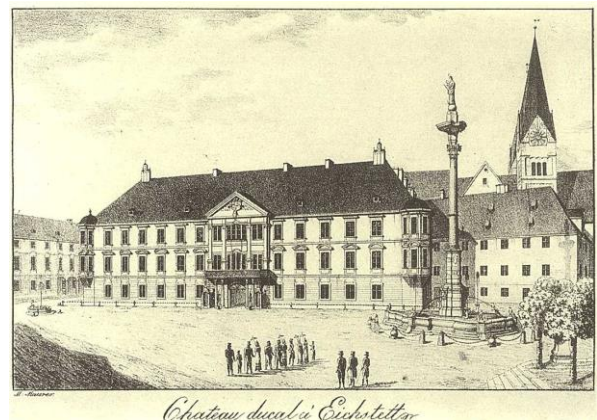
Eugen selbst, der vom bay. König den Titel „Herzog von Leuchtenberg und Fürst von Eichstätt“ verliehen bekommen hat, besuchte seine neue Residenzstadt allerdings erst am 17. Februar 1818.

Zwar war die Bevölkerung Eichstätts nach der Säkularisation völlig verarmt, da die Aufträge der Kirche weggefallen waren, doch vom einstigen höfischen Glanz der Fürstbischöfe waren ja wenigstens immer noch die Bauwerke vorhanden, die von ihm genutzt werden konnten.

Da war einmal die ehemalige fürstbischöfliche Residenz in der er - so er mit seiner Familie nach Eichstätt kam- standesgemäß wohnen konnte.

Residenzgebäude – heute Landratsamt

Dieser Repräsentationsbau wurde von Jakob Engel begonnen und vom Graubündner Baumeister Gabriel de Gabrieli vollendet. Im Innern gibt es sogar noch heute ein Zimmer aus der Zeit Eugens, mit herrlichem Tapetenschmuck.



Die Sommerresidenz

Ein weiterer Repräsentationsbau unserer Stadt ist die fürstbischöfliche Sommerresidenz mit dem dazugehörigen Hofgarten.

In diesem Gebäude wurde bereits zu Eugens Zeiten das Naturalienkabinett eingerichtet, das dann mit dem Verkauf des Territoriums (wieder) an Bayern nach München wanderte.



Der Hofgarten

Den Hofgarten wiederum ließ Eugen - wie auch den Residenzplatz vor seiner Wohnung - im englischen Stil umgestalten.



Schloß Hirschberg

Und auch Burgen und Schlösser in der Umgebung gehörten zu seinem neuen Besitz, so z.B.

- das **Schloß Hirschberg** oberhalb von Beilngries, das schon die Fürstbischöfe zu einem Sommersitz umbauen ließen. Für Eugen diente es als Jagdschloß.



Mit zu den übernommenen Liegenschaften gehörten auch - wenn auch nur wenige - Industriebetriebe,

so:

Das Hüttenwerk Obereichstätt

- ein Eisenhüttenwerk in Obereichstätt –
- (hier hat heute der Eisen-Künstler
- *Alf Lechner* sein Domizil) .

sowie



zwei Eisenhämmer.

- die Eisenhämmer in Hagenacker und
- der, später zur Mühle umfunktionierte Hammer bei Altendorf, heute Hammermühle genannt.

Für die Jagd

wurden überall Forstämter eingerichtet. Davon berichten z.B. in Kipfenberg etliche Sterbetafeln von den damaligen Forstbeamten.

Es entstanden eine eigene **Fasanerie**, ein **Saupark** und ein **Hirschpark**.

Und sogar ein **Pferdegestüt** – im heute noch bestehenden Gasthaus Zum Geländer gab es damals.

Schloß Schönbrunn

Auch das Schloß Schönbrunn nahe am Köschinger Forst gelegen, kam dafür in seinen Besitz.



Auguste Amalie

Wenn es Eugen selbst wohl in Eichstätt auch gefallen haben dürfte, seiner Gattin - sie war ja eine Königstochter - war Eichstätt zuwider. Mit wem sollte sie hier z.B. auch standesgemäß verkehren? So war sie auch die meiste Zeit in München oder in Ismaning.

Wohl aus diesem Grund entstanden in Eichstätt leider nie irgendwelche eigenen Bauwerke im Auftrag Eugens. Die wurden dann in München errichtet, (= Leuchtenbergpalais) in Eichstätt aber hatten die Menschen keine Arbeit und hungerten.

August

August, der älteste Sohn Eugens, erkannte die Not der Menschen und vermachte nach seinem frühen Tod den Armen Eichstatts die gewaltige Summe von 50.000 Gulden.

Aus diesem Legat sollte eine Beschäftigungsanstalt für erwachsene Arme und eine Arbeitsschule für arme Kinder begründet werden.

Ein gutes halbes Jahr später, am 1. Juli 1836, wurde die nach ihm benannte Dom-Augusto-Stiftung errichtet, die auch eine spürbare Entlastung für die notleidenden Eichstätter Bedürftigen brachte.



Die neue, moderne Tafel am Haus der Dom Augusto Stiftung

Diese Stiftung sollte *„als ein bleibendes Denkmal der großmütigen Gesinnung des Infanten Dom Augusto und des herzoglichen Leuchtenbergisches Hauses auf die entferntesten Zeiten übergehen“*.

Der Wunsch ging in Erfüllung. Das dafür erworbene Anwesen am Domplatz und die Dom-Augusto-Stiftung existiert heute noch.

Eine neue, moderne Steintafel an der Nordseite des Gebäudes erinnert daran.

Erinnerung

Weitere Erinnerungen an das Haus Leuchtenberg in unserer Stadt sind die heute noch existieren drei Tafeln für Eugen und seine beiden Söhne in der sog. Anlage.



Die größte Tafel in der Anlage wurde für Eugen gestiftet

Und auch eine Gasse ist nach der Familie benannt, die sich neben der ursprünglichen (ersten) Armenbeschäftigungsanstalt befindet.

So lebt die Erinnerung an die Leuchtenberger Zeit in Eichstätt bis heute fort.

Inzwischen werden sogar Führungen über diese Epoche abgehalten.

Aber, meine sehr verehrten Damen und Herren:

Eichstätt kann man nicht beschreiben,
Eichstätt muß man besuchen und
selbst kennen lernen !

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.